

„Klare Verhältnisse“

Kardinal Groer wurde neuer Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz

Am 13. März ist Kardinal *Hans Hermann Groer* als Nachfolger des früheren Erzbischofs von Salzburg, *Karl Berg*, zum neuen Vorsitzenden der Österreichischen Bischofskonferenz gewählt worden. Die Einzelheiten der Abstimmung, über die sich die Bischöfe zu schweigen entschlossen, sind bisher nicht bekannt geworden, doch dürfte es nach allen Indizien sicher sein, daß die ersten beiden Wahlgänge, bei denen eine Zweidrittelmehrheit vorgesehen ist, ohne Ergebnis geblieben sind. Erst bei der dritten Abstimmungsrunde, bei der eine einfache Mehrheit genügt, dürfte die Entscheidung mit einer vermutlich knappen Mehrheit für Groer gefallen sein. Aufgrund vieler Anzeichen dürfte bei der Abstimmung der Block der „neuen Bischöfe“ geschlossen für Groer gestimmt haben, während das Gros der schon bisher im Amt befindlichen Bischöfe sich für Bischof *Johann Weber* aus Graz ausgesprochen haben dürfte. Damit ist eine *Fraktionierung* in der Bischofskonferenz sichtbar geworden, die als direkte Folge der jüngsten Bischofsnennungen beurteilt werden muß und die von den Mitgliedern der Bischofskonferenz nach Abschluß der Beratungen mit lächelndem Optimismus zu überspielen versucht wurde.

Aber schon in der äußerst wichtigen *Zuteilung der Arbeitsgebiete* auf die „neuen“ Bischöfe sind Auseinandersetzungen unvermeidlich, denn Erzbischof *Georg Eder* von Salzburg strebt das Schulreferat samt dem Religionsunterricht an, ein Gebiet, für das bisher Weihbischof *Helmut Krätzl* aus Wien zuständig war, der von betont konservativen Kräften in der Kirche schon seit längerem mit besonderer Vehemenz attackiert wird. Sollte ihm tatsächlich das Schulreferat abgenommen werden, wäre dies ein weiteres

Alarmsignal und ein Symbol für die Kurskorrektur der Kirche in Österreich. Nicht weniger bedeutungsvoll ist die Frage, wer in Zukunft die Medien betreuen wird, denn nun steht auch der Bischof von Eisenstadt, *Stefan Laszlo*, vor seiner Ablösung. Er war bisher für die Medien zuständig, und allgemein wird angenommen, daß Weihbischof *Kurt Krenn* danach strebt, dieses Ressort in seine Hand zu bekommen.

Hätte die Wahl schon im vergangenen Herbst stattgefunden, wäre sie mit ziemlicher Sicherheit anders ausgefallen. Der Salzburger Erzbischof *Karl Berg* wollte damals den Vorsitz in der Bischofskonferenz gleichzeitig mit seinem Rücktritt als Salzburger Oberhirte niederlegen. Der Nuntius in Wien, Erzbischof *Michele Cecchini*, ließ jedoch den Erzbischof wissen, er möge mit seinem Rücktritt als Vorsitzender der Bischofskonferenz so lange warten, bis sowohl die Bischofsitze in Salzburg als auch in Feldkirch besetzt sein würden.

Die Zwischenzeit ist offensichtlich genutzt worden. Ein Insider zu diesen Vorgängen: „So betrüblich das Ganze ist, es sind wenigstens klare Verhältnisse geschaffen worden.“ Noch bis zum Zusammentritt der Vollversammlung der Bischofskonferenz gab es Erwartungen, daß durch die Wahl eines der schon länger amtierenden Diözesanbischöfe zum Vorsitzenden die deutlich sichtbar werdenden Tendenzen einer Verengung der Kirche zumindest begrenzt würden. Diese Erwartungen sind nun nicht aufgegangen. Auch der Versuch, das traditionelle Wiener Übergewicht in der Bischofskonferenz zu brechen, ist damit gescheitert.

Das ist der Erfolg einer *langfristigen Strategie*, die in einer langen Reihe von Bischofsnennungen in der letzten Zeit sichtbar geworden ist: Die Ernennung des Wallfahrtsdirektors von Maria Roggendorf, *Hans Hermann Groer*, zum Erzbischof von Wien, die Bestellung von *Kurt Krenn* zum Weihbischof von Wien, die Nominierung des langjährigen einflußreichen Sekretärs der Bischofskonferenz, *Alfred Kostelecky* zum Militärbischof, und schließlich

die Ernennung des Pfarrers von Altmarkt, *Georg Eder*, zum Erzbischof von Salzburg und des Opus-Dei-Regionalvikars für Österreich, *Klaus Küng*, zum Bischof von Feldkirch lassen den massiven Umfang dieser Vorgangsweise deutlich erkennen.

Trotz all dieser Bischofsnennungen ist die Mehrheit in der Österreichischen Bischofskonferenz, die über 16 stimmberechtigte Mitglieder verfügt, bis zum heutigen Tag so nicht erreicht worden. Daß Erzbischof Groer dennoch eine Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen konnte, ist wohl einerseits dem Umstand zuzuschreiben, daß man ihn als freundlichen Menschen und neuen Kardinal nicht persönlich kränken wollte, andererseits dürfte beim einen oder anderen Bischof auch die Überlegung mitgespielt haben, daß es nicht opportun wäre, einen Affront gegenüber Rom zu setzen. Die Bischofskonferenz hingegen forderte nach den Turbulenzen der letzten Zeit in einem Schreiben an die Katholiken Österreichs die Gläubigen auf, nicht in abgeschlossenen Gruppen zu verharren, die aggressives Mißtrauen gegen andere zeigen: „Nach einer Zeit, in der viele Wunden geschlagen wurden, ist es höchste Zeit, daß wir wieder zusammenrücken.“ ^{cs}

Empörung

Der Streit um Salman Rushdies „Satanische Verse“

Das vom *Ayatollah Khomeini*, der höchsten weltlichen und religiösen Autorität der Islamischen Republik Iran, gegen den anglo-indischen Schriftsteller *Salman Rushdie* wegen blasphemischer Passagen seines Romans „The Satanic Verses“ ausgesprochene Todesurteil ist in der westlichen Welt einhellig als ein unerhörter, durch nichts zu rechtfertigender Anschlag auf elementare Regeln des Rechts und des friedlichen Zusammenlebens der Menschen gebrandmarkt worden. Für Khomeinis Versuch, „seinen religiös verbrämten Ter-